

Informationsdossier Geheime Wünsche

ein Projekt der Caritas St.Gallen-Appenzell



Juni 2021/RS

Regionalstelle Uznach
Roger Scherrer-Kobler
Mobil: 079 247 28 03 | r.scherrer@caritas-stgallen.ch

Städtchen 27 | CH-8730 Uznach
Telefon: 055 285 14 60 | www.caritas-stgallen.ch

Spenden | IBAN: CH57 0078 1011 0356 4620 7

**Sozial engagiert
in Ihrer Region.**

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|------|--|---|
| 1. | Einleitung | 3 |
| 2. | Projektidee..... | 3 |
| 3. | Wie läuft eine Wunscherfüllung ab? | 3 |
| 4. | Was bewirkt eine Wunscherfüllung? | 4 |
| 5. | Informationsveranstaltung für neue Wunscherfüllende (Schulung) | 4 |
| 5.1. | Skills, um einen Wunsch zu erfüllen | 4 |
| 6. | Mehrwert des Projektes (Ziele) | 5 |
| 6.1. | Wünschende (Bewohnerinnen und Bewohner) | 5 |
| 6.2. | Freiwillige (Wunscherfüllerinnen und Wunscherfüller) | 5 |
| 6.3. | Professionelle (Personal des Heims und Trägerschaft) | 5 |
| 6.4. | Öffentlichkeit | 5 |
| 7. | Alters- und Pflegeheime und «Geheime Wünsche» | 5 |
| 7.1. | Aufwand..... | 5 |
| 7.2. | Kosten | 5 |
| 7.3. | Verpflichtung | 6 |
| 7.4. | Ertrag..... | 6 |
| 8. | Beispiel einer Wunscherfüllung – Walter Zoo | 6 |
| 9. | Kontakt (Projektleitung) | 7 |

1. Einleitung

Das Projekt wurde 2015 durch den Katholischen Sozialdienst St.Gallen gegründet und wird seit 2020 von der Caritas St. Gallen-Appenzell weitergeführt. 2017 wurde es von der St.Galler Kantonalbank als eines der Siegerprojekte prämiert. Mittlerweile darf «Geheime Wünsche» auf mehr als 80 erfüllte Wünsche zurückblicken. Zudem kann auf die Kooperation mit rund 70 Partnerheimen und mehr als 110 Wunscherfüllende gezählt werden.

2. Projektidee

Das Wort Wunsch stammt von der indogermanischen Wurzel *uen-* ab mit der Bedeutung: streben, wünschen, lieben. Bei dieser ursprünglichen Bedeutung kommt noch deutlicher zum Ausdruck, dass bei Wünschen eine Differenz besteht zwischen Ist-Zustand und Soll-Zustand. Ludwig Wittgenstein beschreibt in seinen «Philosophischen Untersuchungen» das Wünschen als ein charakteristisches Erlebnis, wie wiedererkennen, sich erinnern. Der Wunsch schein schon zu wissen, was ihn erfülle, er antizipiere die Zukunft.

Untersuchungen haben gezeigt, dass sich die ältere Generation schwer tut mit Wünschen - insbesondere Menschen, die in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen sind. Häufig bestehen lang gehegte, aber nicht geäußerte Wünsche, weil die älteren Menschen denken, dass die Zeit und das Geld fehlt. Oder der Wunsch wird mitgeteilt, aber die Ressourcen vom Heim reichen nicht, um jeden individuellen Wunsch zu erfüllen. Die Frage nach den geheimen Wünschen kann verschüttete Träume freilegen und die Motivation wecken, das Leben gestaltend in die Hand zu nehmen.

3. Wie läuft eine Wunscherfüllung ab?

In den Alters- und Pflegeheimen versuchen Helferinnen und Helfer, diesen Wünschen auf die Spur zu kommen. Aber auch Wünsche von betagten Menschen, die nicht in einem Alters- oder Pflegeheim wohnen sind willkommen. Ein Wunsch einer betagten Person wird durch die Heim-/Pflegeleitung oder einer Fachstelle (z.B. Spitexmitarbeitende) an die Projektleitung/Koordinationsperson «Geheime Wünsche» gestellt. Die Wunscherfüllenden nehmen Kontakt mit der Person auf, deren Wunsch in Erfüllung gehen soll und erforschen mit ihr vergessen geglaubte Ressourcen, legen Energiequellen frei und plant mit ihr die Umsetzung des Wunsches. Es braucht meistens mehrere Besuche und Gespräche und bei dementen Menschen eine breite Methodenwahl, um die geheimen Wünsche aufzuspüren.

Die Erfüllung des Wunsches – in der Regel begleitet von der wunscherfüllenden Person – ist ein grosser Tag im Leben des alten Menschen und oftmals mit einem Motivations-schub verbunden. Im Nachklang zur Wunscherfüllung wird das Wunschereignis nochmals besprochen und mit Fotos erinnert.

4. Was bewirkt eine Wunscherfüllung?

In biopsychosozialer Sichtweise wird die Gesundheit auf verschiedenen Ebenen gefördert: Zuwachs an Lebensenergie, Reaktivierung des sozialen Netzes, Verbesserung körperlichen Wohlbefindens. Wichtig ist dabei, dass die Wunscherfüllenden in die Aufgabe eingeführt werden, einerseits in Grundsätze aktiven Zuhörens sowie Fragetechniken, andererseits über die Lebensumstände des alten Menschen von den Pflegebezugspersonen. Über den Nutzen des Projektes sowie deren nachhaltige Wirkung berichtete die ehemalige Heimleiterin vom Marthaheim, Barbara Bietmann, Folgendes: «Wir im Marthaheim tun unser Bestes, den Menschen einen würdigen letzten Lebensabschnitt zu ermöglichen. Oft ist es jedoch so, dass wir nebst der täglichen Pflege und Begleitungen zu Arztterminen, Behördengängen etc. wenig freie Ressourcen haben, um unseren Bewohnenden grössere Wünsche zu erfüllen. Gerade hier greift das Projekt «Geheime Wünsche» auf wunderbare Weise. Mit viel Fingerspitzengefühl gelang es den bisherigen Wunscherfüllenden, mit unseren Bewohnenden in Kontakt zu treten und sich die Zeit zu nehmen, mit ihnen über ihr Leben und ihre Anliegen zu reden. Es ist für mich immer wieder unglaublich, welche Wünsche da zum Vorschein kommen. Ein krebskranker Mann wollte nach der Bestrahlungstherapie unbedingt auf einen Berg, als Symbol, dass er das Schwierigste gemeistert hat. Eine sonst sehr verschlossene Frau mit paranoiden Ideen konnte bei einem Fussballmatch voll mitfiebern. Ein anderer Bewohner konnte noch einmal in seine frühe Heimat und für ihn schwierige innere Angelegenheiten bereinigen, so dass er zwei Monate später friedlich einschlafen konnte. Ein anderer, noch jüngerer Bewohner, der früher selbst aktiv in einer Band spielte, konnte mit Begleitung an ein Konzert. Das Strahlen auf den Gesichtern der Bewohnerinnen und Bewohner, wenn sie jeweils wieder zurückkommen, ist für mich ein grosses Geschenk.»

5. Informationsveranstaltung für neue Wunscherfüllende (Schulung)

Wenn sie einen Wunsch frei hätten, was wäre das dann? Auf diese Frage wissen viele erst einmal keine Antwort. Und nicht jedem möchte man seine Wünsche, vor allem die Geheimen, mitteilen. Es geht immer auch um Beziehungsarbeit, die eine gewisse Sozialkompetenz voraussetzt.

Welche Fragen förderlich und ressourcenorientiert sind, was im Umgang mit älteren Menschen beachtet werden muss und was eine Wunscherfüllung sonst noch so an Herausforderungen und Anforderungen mit sich bringt, lernen die künftigen Wunscherfüllenden in einer einmaligen Schulung. Diese dauert ca. eineinhalb Stunden und ist kostenlos.

5.1. Skills, um einen Wunsch zu erfüllen

- Offenheit für grosse und kleine, normale und ausgefallene, ruhige und laute Wünsche
- Geduld für die Langsamkeit von älteren Menschen
- Bereitschaft zum Zuhören
- Eine Handvoll «guter» Fragen – ressourcenorientiert, öffnend
- Kreativität, um den Wunsch zu realisieren und zu organisieren
- Verlässlichkeit in den Abmachungen, allen Beteiligten gegenüber
- Ein fotofähiges Smartphone oder eine Digitalkamera

6. Mehrwert des Projektes (Ziele)

6.1. Wünschende (Bewohnerinnen und Bewohner)

- Erhalten eine identitätsstiftende Wertschätzung
- Erfahren eine Stärkung des eigenen Potentials und der Motivation
- Finden heraus: «Was macht mir noch Freude?»
- Fügen ihrer Biografie eine «erfüllende» Geschichte hinzu

6.2. Freiwillige (Wunscherfüllerinnen und Wunscherfüller)

- Schenken Freude
- Erleben sich kreativ in der Realisierung der Wünsche
- Lernen, den Blick auf die Ressourcen zu legen
- Erwerben kommunikative Fähigkeiten (Reframing, biographisches Interview)

6.3. Professionelle (Personal des Heims und Trägerschaft)

- Erhalten Unterstützung in ihren Bemühungen, die Wünsche ihrer Bewohnerinnen und Bewohner zu erfüllen
- Spüren die gute Atmosphäre, die von einer Wunscherfüllung ausgeht
- Bewusste Aufmerksamkeit auf Wünschäusserungen schärft den Fokus auf Freudvolles oder Wichtiges im Leben der Bewohnerinnen und Bewohner

6.4. Öffentlichkeit

- Wird sensibilisiert für Menschen «am Rande der Gesellschaft»
- Die Sinnfrage, was ist wichtig im Leben, wird aufgeworfen
- Erhält einen Beitrag zum Verbinden von Generationen
- Solidarität und Zusammenhalt in der Gesellschaft wird sichtbar

7. Alters- und Pflegeheime und «Geheime Wünsche»

7.1. Aufwand

Sehr gering. Es braucht Aufmerksamkeit bei der alltäglichen Arbeit, um Bedürfnisse bzw. Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner wahrzunehmen und an «Geheime Wünsche» weiterzuleiten.

Erfahrungsgemäss ist es vorteilhaft, wenn das Projekt mindestens einer Person des Heimes präsent ist und jene die Kontaktperson für das Projekt «Geheime Wünsche» ist. Im Idealfall sorgen sie dafür, dass das Projekt immer wieder im Heimalltag zum Thema wird. Danach braucht es ein wenig Zeit, die Wunscherfüllenden über die wünschende Person zu informieren und sich mit der Freiwilligen Person auszutauschen.

7.2. Kosten

Keine! Die Kosten für die Wunscherfüllung werden durch das Projekt «Geheime Wünsche» getragen.

7.3. Verpflichtung

Keine! Es ist absolut freiwillig, Wünsche zu melden. Es können alle Wünsche gemeldet werden. Wobei hier zu erwähnen ist, dass die Freiwilligen selbst auch wählen können, ob sie den Wunsch annehmen (sich den Wunsch zutrauen) oder nicht. Zudem hat «Geheime Wünsche» mehr als 110 freiwillige Wunscherfüllende, welche verschiedene Kompetenzen mitbringen. Somit ist die Chance hoch, dass sich jemand mit den richtigen Fähigkeiten für die Wunscherfüllung finden lässt.

7.4. Ertrag

Was gibt es Schöneres, als wenn die eigenen Wünsche in Erfüllung gehen?

8. Beispiel einer Wunscherfüllung – Walter Zoo

Die 83-jährige Rosmarie Möckli liebt Tiere über alles. Ihr Leben lang wurde sie von Hunden und Katzen begleitet. Den Kontakt zu den Tieren vermisst sie im Altersheim Bürgerspital deshalb sehr. Umso mehr hat sie sich auf den Ausflug in den Walterzoo gefreut. Zusammen mit den Wunscherfüller*innen Marion Fässler, Yildiz Asan und Anina Zürcher (Mitarbeiterinnen der SGK) wurde der Ausflug ermöglicht. Gestärkt mit Kaffee und Gipfeli startete der aufregende Tag bei stahlblauem Himmel und Sonnenschein. Schon auf dem Weg nach Gossau schwelgte Frau Möckli in Kindheits- und Jugenderinnerungen und erzählte aufgeregt von früheren Erlebnissen. Im «Tierli Walter» angekommen, begrüßte uns die Zoobiologin Jana Spranger und beantwortete professionell jede unserer Fragen. Als Überraschung durften wir zusammen mit der Zoobiologin die Vogelvoliere betreten und hunderte Kanarienvögel sowie drei rosa Kakadus füttern. Frau Möckli schloss den frechen Kakadu (ihren «Peterli»), der es sich gleich auf ihrem Arm gemütlich gemacht hatte, sofort ins Herz. Nach einem ausgiebigen Rundgang durch den Zoo, welcher an Kamelen, Flamingos, Chamäleons und Zebras vorbeiführte, stärkten wir uns im Restaurant mit einem feinen Zmittag. Nachdem wir nach dem Mittagessen auch noch die Affen, das Tropenhaus und die Tiger bestaunt haben, machten wir uns wieder auf den Heimweg. Die strahlenden Augen von Frau Möckli waren aber trotz der wunderbaren Tiervielfalt das Schönste!





9. Kontakt (Projektleitung)

**Caritas St.Gallen-Appenzell
Regionalstelle Uznach**

Städtchen 27 / 8730 Uznach

Roger Scherrer

Mobile: +41 79 247 28 03

Tel.: +41 55 285 14 68

r.scherrer@caritas-stgallen.ch

<https://www.caritas-stgallen.ch/was-wir-tun/geheime-wuensche>

<https://www.geheimewuensche.ch/>